

Rund um Hermeskeil

www.ruh-online.de

Unabhängige Heimat-Zeitung für den Hochwald

U 11351 C

mit öffentl. Bekanntmachungen und sonstigen amtlichen Mitteilungen der Verbandsgemeinde Hermeskeil, der Stadt Hermeskeil und den Gemeinden Bescheid, Beuren, Damflos, Geisfeld, Grimburg, Gusenburg, Hinzert-Pöler, Naurath-Wald, Neuhütten, Rascheid, Reinsfeld, Züsch, des Zweckverbandes Abwasserbeseitigung Bruderbach, der Kindergartenzweckverbände Beuren, Gusenburg und Neuhütten/Züsch, des Zweckverbandes Kindertagesstätte Hermeskeil, des Zweckverbandes Konversion Hermeskeil und des Forstverbandes Büdlich, mit den Mitteilungen, Informationen und amtlichen Bekanntmachungen der Kreisverwaltung Trier-Saarburg.

22. Dez. 2016
58. Jahrgang

Nr.
51/2016



Weihnachten 2016

Gott spricht zu uns sein schönstes Wort

Das Weihnachtsfest ist für uns etwas ganz Besonderes. Auch wenn wir hier und da immer wieder den Kommerz und all den Trubel und Stress, der damit verbunden ist, beklagen, ist es doch ein unangefochtenes Fest im Laufe des Jahres. „Das Fest“ schlechthin. Viel Aufwand wird betrieben: glanzvolle Weihnachtsmärkte, aufwändige Advents- und Weihnachtsfeiern, Konzerte, besondere Gottesdienste, Schmuck an Häusern und Straßen, Plätzchen backen, Geschenke kaufen, Grüße verschicken, und sicher noch vieles mehr. Es ist eine besondere Zeit. Für uns Christen eine gnadenreiche Zeit. Spätestens am Heiligen Abend, wenn der Trubel vorüber ist, die letzten Geschäfte geschlossen haben, beginnt etwas Heiliges. Die Christnacht zieht uns in ihren Bann, eine gemütsvolle und anrührende Stimmung tritt hervor. Wir sehnen uns nach der Botschaft der Weihnacht: „Euch ist heute der Heiland geboren (...), Friede auf Erden den Menschen, die guten Willens sind!“ (Lk 2). Und was ist die Realität? Fällt es nicht schwer, diese Botschaft zu verkünden in eine Welt, die voll ist von Krieg, Terror, Hass, Gewalt, Flucht und Vertreibung? In eine Gesellschaft, in der viele Menschen einsam, allein gelassen sind und in der manche Familie zerbricht? An Menschen, die schwer erkrankt sind oder trauern, weil sie einen geliebten Menschen viel zu früh verloren haben? Ist diese Botschaft nicht völlig unpassend? Sie trifft jedenfalls auf eine unheilvolle Welt. Im Altenheim erzählen mir Menschen von Weihnachten im Zweiten Weltkrieg in unserer Gegend und wie auch damals in der Heiligen Nacht viel Unheilvolles unter den Menschen sichtbar wurde. Doch damals wie heute war es die Heilige Nacht, sie zieht uns in ihren Bann. Auch Jesus wurde in Bethlehem in eine unheilvolle Welt geboren. An dieser Stelle kommen wir an eine zentrale Erkenntnis über unsere Welt: Sie ist eine Welt der Brüche und Unvollkommenheiten. Doch seit der Nacht von Bethlehem ist sie eine andere Welt. Das Wunder, das im Stall geschehen ist, war eine Revolution. Nichts ist mehr so, wie vorher. An uns Christen liegt es, das Wunder jener Nacht immer wieder neu in den Mittelpunkt zu rücken. Das ist der Grund aller Festlichkeiten dieser Tage: Gott wird Mensch. Wir sollten uns nicht nur darüber beschweren, dass das Eigentliche der Weihnachtszeit immer mehr in den Hintergrund tritt, vielmehr sollten wir selbst den Kern wieder mehr zur Sprache bringen. Denn das Unglaubliche ist wahr geworden. Dass Gott Mensch wird, ist die Sensation in unserer Welt überhaupt. Wir glauben an einen Gott, der hinabgestiegen ist zu uns Menschen, der seine Liebe zu uns dadurch gezeigt hat, dass er einer von uns wird. Er ist wirklich der „Gott mit uns“. Dieser Ewige Gott, der immer schon ist, der alles, was existiert ins Dasein gerufen hat, er wird einer von uns. Etwas Bes-



© Verlag der action 365 / Gottfried Pott (Gestaltung)
Einen Text zu diesem Motiv der action 365 finden Sie im Innenteil dieser RuH-Ausgabe

seres konnte uns nicht passieren! Und dann geschieht dieses große, gnadenreiche Wunder noch auf die unscheinbarste Art und Weise, die man sich denken kann. Vor den Toren einer unbedeutenden Stadt namens Bethlehem, in einem Stall voller Entbehrlichkeit und Armut. Die ersten Zeugen des Wunders waren Menschen, die am Rande der Gesellschaft standen: Hirten. Ja, das soll, darf und muss uns doch anrühren, wenn wir heute die Christnacht feiern. Gott schaut uns an in einem kleinen wehrlosen Kind, aus der Umgebung der Armut heraus, mit geöffneten Armen und einem sanften Lächeln. Seit jener Nacht dürfen wir Gott so ansprechen: Mein Heiland, Jesus, Du bist einer von uns geworden, Du bist unser Bruder, unser Herr und Gott.

In diesem Kind schaut uns die ganze Göttlichkeit an. Die Botschaft der Hl. Nacht ist einfach aber ebenso anspruchsvoll. Kann ich wirklich glauben, dass dieses Kind der Sohn Gottes ist?

Ist dieses Kind wirklich der Ursprung allen Lebens? Lacht mir wirklich in diesem Kind das Leben selbst entgegen? Ja, Gott freut sich über mich wie ein Kind, das ist die atemberaubende Botschaft dieser Nacht. Das ist die Botschaft, nach der sich das Herz eines jeden Menschen sehnt. Gleich, was um uns herum geschieht, darf ich die freudige Gewissheit haben, dass Gott selbst, der das Leben ist, mir zugewandt ist und mich anschaut. Die vorbehaltlose Zuwendung und Treue Gottes blickt uns in diesem Kind an. Das ist die Kraft der Heiligen Christnacht.

Im Kind von Bethlehem wendet Gott selbst sich uns zu. Er schaut uns an, in all den vielen Krippenkindern, die wir in diesen weihnachtlichen Tagen sehen. Er will unser Herz ansprechen. Weihnachten wird nicht unterm Baum entschieden, es geht nicht um Kommerz: Weihnachten wird an der Krippe, in der Nähe zum Jesuskind entschieden und für uns

entscheidend. Das, was die Propheten vorhergesagt haben, löst Gott ein. Gott hält Wort und schenkt uns seinen Sohn. Gott lässt Taten sprechen. Danach sehnen wir uns doch, dass Gottes Wirken in unserer Welt konkret erfahrbar wird. In der Geburt Jesu tut er etwas Einmaliges und Unüberbietbares. Er schafft eine persönliche Beziehung zwischen sich und uns, er spricht in unser Innerstes, in unser Herz, durch dieses Jesuskind.

Er ist mein Heiland, wir sind mit ihm gleichsam per Du, wie es der schöne Liedvers ausdrückt: „Dich wahren Gott ich finde in meinem Fleisch und Blut...“ Und doch begegnen wir ihm in der ehrfurchtsvollen Anbetung. Das ist die Antwort, die wir ihm geben können: Wir schauen ihn an, beten ihn an, vertrauen uns und unser ganzes Leben, mit allen Facetten, IHM an.

Der Theologe Karl Rahner drückt diesen Gedanken so aus: „Gott hat sein letztes, sein tiefstes, sein schönstes Wort im fleischgewordenen Wort (in Jesus) in die Welt hineingesagt, ein Wort, das nicht mehr rückgängig gemacht werden kann, weil es Gott selbst in der Welt ist.“ (Karl Rahner SJ: Kleines Kirchenjahr, München 1954).

Aus Liebe zu uns und unserer Welt spricht Gott dieses Wort in Jesus. Gott kennt unsere unheilvolle Welt besser als wir. Aus dieser, unserer Situation heraus dürfen wir eintreten in eine lebendige Gemeinschaft und Beziehung mit dem ewigen Gott.

Von Herzen wünsche ich Ihnen, Ihren Familien, besonders den Kindern und den Kranken, ein gnadenreiches Weihnachtsfest und Gottes Segen für das neue Jahr 2017! Möge Sie das Jesuskind mit seiner Nähe, seiner Gnade uns seinem Segen begleiten. Gott schaut uns an, er geht mit uns! Seit der Heiligen Nacht von Bethlehem ist das ist für uns das tragende Fundament unseres Lebens und wird Jahr für Jahr neu erfahrbar.

Kaplan Johannes Kerwer

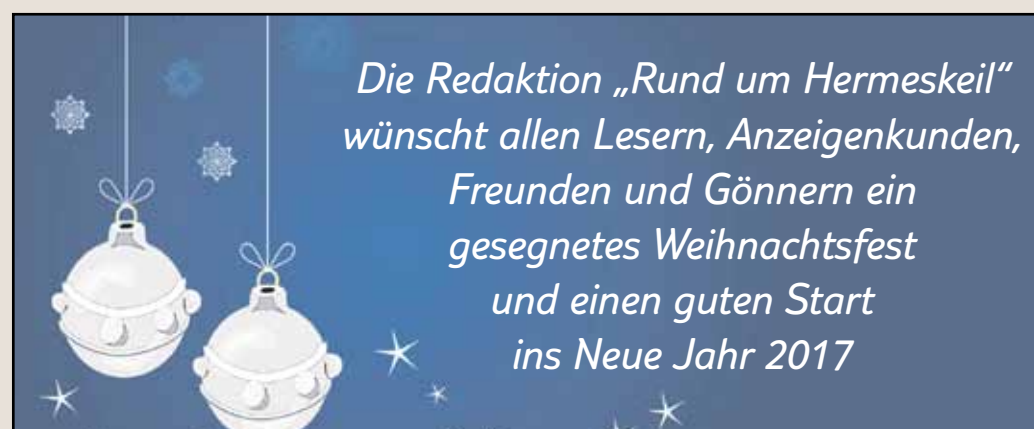
„Gott spricht zu uns sein schönstes Wort: In ihm geht er uns entgegen und ruft einen jeden bei seinem Namen, wartet voll Sehnsucht auf unser 'Ja'.

Gott spricht zu uns sein tiefstes Wort: Es ist bis heute nicht verklungen, hat leise und sanft sein Schweigen gebrochen, mit seinem Klang die Nacht erfüllt.

Gott spricht zu uns sein letztes Wort, schenkt uns in ihm die Erlösung. Er lässt seinen Stern am Himmel erstrahlen: Er soll uns führen durch die Nacht.

Gott hat in seinem eigenen Sohn sich in die Welt gegeben. Wer ihn bei sich aufnimmt und ihn zur Welt bringt, wird neu geboren, der wird Mensch.“

Text: Barbara Kohlberg, 2006 (Gl. 761)



Die Redaktion „Rund um Hermeskeil“
wünscht allen Lesern, Anzeigenkunden,
Freunden und Gönnern ein
gesegnetes Weihnachtsfest
und einen guten Start
ins Neue Jahr 2017